

Der Bildteil "Menschen unter Menschen" zeigt zum einen Fotos aus dem bekannten Bildband "Verschwundene Welt" von Roman Vishniac, der kurz vor Kriegsausbruch die Welt der polnischen Juden mit der Kamera festhielt. Zum anderen werden noch einmal Fotos aus dem "Stürmer"-Archiv gezeigt. Es sind Bilder von jüdischen Menschen, die zumeist auch im "Stürmer" abgedruckt worden sind und ohne Ästhetisierung die Wirklichkeit jüdischen Lebens abbilden. Katalog und Ausstellung wurden von Hermann Froschauer und Renate Geyer im Stadtarchiv Nürnberg besorgt.

Die Ausstellung ist vom 21. Oktober 1988 bis zum Februar 1989 im Pellerhaus, Egidienplatz 23, 8500 Nürnberg zu besichtigen. *Öffnungszeiten:* Montag – Freitag 8.30 – 18.00 Uhr, Samstag 9.00 – 12.00 Uhr. Sonntag geschlossen.

Zur Ausstellung erscheint ein ausführlicher *Katalog* zum Preis von 12,- DM. Er ist erhältlich in der Ausstellung oder zu bestellen bei: Stadtarchiv Nürnberg, Egidienplatz 23, 8500 Nürnberg 1.

Auf Kaspar Hausers Spuren: Zwölf Stationen auf den Spuren Kaspar Hausers beschreibt ein vom Städtischen Verkehrsamt Ansbach herausgegebenes Faltblatt. Unter diesen Anlaufpunkten befindet sich auch das Denkmal im Hofgarten, das an der Stelle des Mordanschlages vom 14. Dezember 1833 errichtet worden war. Sechs Tage später wurde das "Findelkind Europas" auf dem Ansbacher Stadtfriedhof bei Heilig Kreuz beerdigt. Der verwitterte Gedenkstein trägt eine lateinische Inschrift: "Hic Occultus Occulto Occisus est", was besagt, daß hier "ein Geheimnisvoller auf geheimnisvolle Weise getötet wurde." Nach über 150 Jahren entspricht jene Aussage noch immer dem heutigen Erkenntnisstand. Und das, obgleich die Literatur zu diesem Rätsel der deutschen Kriminalgeschichte bereits mehr als 2000 Nummern umfaßt. Für die Ermittlung des Mörders setzte König Ludwig I. damals 10.000 Gulden aus. Die bayerische Staatskasse brauchte diesen Betrag niemals auszus zahlen. Kaspar Hauser hat das Geheimnis seines Kommens und Gehens, das in ganz Europa zu den wildesten Spekulationen führte, mit ins Grab genommen. In den Ansbacher Hauser-Rundgang ist auch das Wohnhaus des einst berühmten Juristen und Kriminalisten Anselm von Feuerbach einbezogen. Er schrieb über den Fall Kaspar Hauser eine Studie mit dem Untertitel "Beispiel eines Verbrechens am Seelenleben des Menschen".

fr 20

Kilianskapelle in Eckersdorf wieder eingeweiht:

Nach fünfjähriger Restaurierung wurde die Kilianskapelle in Eckersdorf wieder eingeweiht. Mit einem Aufwand von rund 400.000 DM wurden die wertvollen Fresken im ältesten Teil der Kirche wiederhergestellt. Die ältesten Teile der Kirche wurden wahrscheinlich um das Jahr 1000 erbaut, als Eckersdorf noch Ekkehartsdorf hieß und zum Bistum Würzburg gehörte, dessen Schutzheiliger Kilian hieß. Sieben bemalte Schichten wurden unter dem Putz der Kapelle gefunden. Erstmals erwähnt wurde sie 1527, ein Jahr nach ihrer Erweiterung unter Lorenz von Plassenberg. 1693 wurde der Kirchturm errichtet, als die Herren von Lüchau Patronatsherren der Kirche waren. Nach Abschluß des zweiten Abschnittes der Restaurierungsmaßnahmen können nun die kirchengeschichtlich und kunsthistorisch bedeutenden Fresken besichtigt werden.

Dritter Bestandskatalog des Mainfränkischen

Museums: Der dritte Band der Bestandskataloge des Mainfränkischen Museums Würzburg ist erschienen. Nach den Katalogen über die Riemenschneider-Sammlung und die Kollektion der Barock-Bozzetti liegt nun eine von Rudolf Feuerer und Petra Maidt bearbeitete Zusammenstellung aller in der Graphischen Sammlung des Museums befindlichen Würzburger Gesamtansichten und Pläne des 15. bis 19. Jahrhunderts vor. Da das Mainfränkische Museum die umfangreichste öffentliche Sammlung Würzburger Ansichten besitzt, bildet dieser mit 157 Bildtafeln ausgestattete Katalog, der insgesamt 332 Graphiken in 152 Katalognummern erfaßt und bespricht, ein nahezu lückenloses Verzeichnis der gedruckten Gesamtansichten Würzburgs. Die Bearbeiter waren neben der genauen Besprechung der Graphiken auch bemüht, die ursprüngliche Herkunft und die verschiedenen Druckzustände zu ermitteln. Ihre Arbeit geht daher weit über Absichten und Ergebnisse bisheriger Veröffentlichungen zum gleichen Thema hinaus. Der Katalog ist – zumindest für die Druckgraphik – als "Handbuch" der Gesamtansichten Würzburgs zu bezeichnen und dürfte für jeden Freund der Stadt, jeden Kunstliebhaber und besonders jeden Sammler, nie zuletzt durch seine aufwendige Bebilderung, zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel werden.

Rudolf Feuerer und Petra Maidt, Gesamtansichten und Pläne der Stadt Würzburg 15.–19. Jahrhundert; Mainfränkisches Museum Würzburg 1988, 376 Seiten und 157 Bildtafeln, DM 25,-.

Das Buch ist im Buchhandel nicht erhältlich, sondern nur im Mainfränkischen Museum Würzburg und in der Städtischen Galerie Würzburg, Hofstraße 3.

Schriftliche Bestellung an das Mainfränkische Museum Würzburg (Festung Marienberg, 8700 Würzburg) gegen Voreinsendung von DM 30,- (Buchpreis plus Versandkosten).

Kiliansstatue auf dem Kreuzberg: Franks "heiliger Berg", der 932 Meter hohe Kreuzberg bei Bischofheim an der Rhön, erhält wieder eine Kiliansstatue. Schon 1989 soll die neue Darstellung des irischschottischen Frankenapostels Kilian, der vor 1300 Jahren mit seinen Begleitern Kolonat und Totnan in Würzburg den Märtyrertod starb, die Wallfahrer grüßen: Mit 3,50 Meter Höhe weit hin sichtbar, die Mitra als bischöfliches Insignium auf dem Haupt, das Schwert in der linken Hand und das irische Brustkreuz auf dem wallenden Mantel. Den Entwurfs-Wettbewerb hatten das Kloster Kreuzberg, der Rhönclub und die Diözese Würzburg ausgeschrieben. Eine sachkundige Jury gab der Arbeit des Rhöner Bildhauers Lothar Bühne aus Bad Neustadt an der Saale Zuschlag. Bühner orientierte sein Schaffen weitgehend am großen Beispiel Tilman Riemenschneiders, des Bildschnitzers von Würzburg. Unter anderem war er maßgeblich an der Rekonstruktion des Münnerstädter Altars beteiligt, des wichtigsten Riemenschneider-Frühwerks. Der "Heilige Kilianus" soll der Überlieferung nach den Kreuzberg 638 bestiegen und dort "den anliegenden Heyden gepredigt" haben. Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurden das Franziskanerkloster und die Kirche auf dem Kreuzberg unter Fürstbischof Philipp von Dernbach erbaut.

Ausstellung "E. T. A. Hoffmanns Handzeichnungen": Eine ständige Ausstellung mit dem Titel "*E. T. A. Hoffmann und seine Handzeichnungen*" ist in Bamberg eröffnet worden. Bamberg, wo er von 1808 bis 1813 als Regisseur, Kapellmeister, Musiklehrer und Dekorationsmaler arbeitete und zum Dichter heranreife, zählt Hoffmann durchaus rechtens zu seinen Klassikern. Schließlich wurde der Advokatensohn aus dem ostpreussischen Königsberg in Bamberg zu den "*Elixieren des Teufels*", zum "*Kater Murr*" und zum "*Goldenen Topf*" inspiriert. In Bamberg komponierte der Spätromantiker auch seine Oper "*Undine*" nach einem Text des märkischen Hugenotten Friedrich de la Motte Fouqué; sie wurde zum Schlüsselwerk der romantischen Oper

schlechthin. Am 1. September waren es übrigens exakt 180 Jahre her, seit Hoffmann in Bamberg eintraf und am Schillerplatz Wohnung nahm. Genau dort, im "E. T. A.-Hoffmann-Haus mit der Nummer 26, hat auch die Ausstellung mit den Handzeichnungen des Multigenies nun ihre Bleibe gefunden.

Ausstellung "Der Deutsche Orden im Mittelalter" in Bad Mergentheim. Das Deutschordensschloß in Bad Mergentheim wird ab Anfang 1990 Sitz der ständigen Ausstellung "Der Deutsche Orden im Mittelalter" sein. Die Vorbereitungen waren 1975 von dem 1984 verstorbenen ostpreussischen Historiker Prof. Dr. Dr. h. c. Walther Hubatsch zusammen mit dem Museumsleiter Dr. Fritz Ulshöfer begonnen worden und werden seit 1985 vom Geheimen Staatsarchiv Berlin fortgesetzt, mit dem auch Prof. Hubatsch eng verbunden war. Bad Mergentheim wurde für die Ausstellung wegen des Deutschordensschlosses ausgewählt, in dem schon im Mittelalter der Deutschmeister residierte und das seit 1525 nach der Säkularisierung des preussischen Deutschordensstaates Sitz des Hochmeisters war, von dem aus er sich vergebens um die Wiedergewinnung Preußens bemühte. Das Schloß wurde nach der Säkularisation an Württemberg angegliedert und später für Verwaltungsbehörden genutzt. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg wurden einige Räume für das Bezirksheimatmuseum genutzt, der gezielte Ausbau zum Museum begann jedoch erst vor kurzem. Für die Wiederherstellung einiger historischer Räume im alten Stil setzte sich der Museumsverein ein, unterstützt von privaten Spenden, dem Deutschherrenbund und der öffentlichen Hand. Das Land Baden-Württemberg stellte 18 Millionen DM zur Verfügung, die zum Teil schon aufgewendet wurden. Das Museum wird ab 1990 die Gesamtgeschichte des Deutschen Ordens darstellen. Gegründet wurde der Orden 1190 in Akkon, dann entstanden deutsche Balleien durch Schenkungen deutscher Fürsten und Herren. Im Mittelpunkt der Ausstellung wird das Staatswesen zwischen der Oder und dem Finnischen Meerbusen, das als die wichtigste Leistung des Ordens betrachtet wird, stehen. Erste Modelle, so das der Deutschordenburg Rehden, wurden bereits angeschafft oder in Auftrag gegeben. Kostbare Stücke aus der Ordensgeschichte im gesamteuropäischen Raum wurden aus dem Hochmeisterarchiv, das sich in Berlin befindet, ausgewählt.

Ein Katalog der Ausstellung ist geplant.

Das Geheime Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz, das seine Aktivitäten in Bad Mergentheim